

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Kleinstes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 69.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von H. Cramer,  
Großherzoglich Badener Postdirektor.

Halbjährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Postgebühren.  
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 17. — 1914.

Weilburg, Mittwoch, den 21. Januar.

66. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

J. Nr. II. 131. Weilburg, den 19. Januar 1914.  
Die Herren Bürgermeister in Varig-Selbhausen, Dietenhäuser, Drommershausen, Ernsthausen, Gaudernbach, Mengerskirchen, Mühlau, Münster, Winkels und Wirbelau werden hiermit an die sofortige Erledigung der Verfügung vom 2. Dezember v. Js. J. Nr. II. 7853 Kreisblatt Nr. 282, betr. Einsetzung des Schweineversicherungsausschusses, erinnert.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,  
J. B.: Müncher, Kreissekretär.

J. Nr. II. 460. Weilburg, den 19. Januar 1914.  
Eine Anzahl der Herren Bürgermeister des Kreises ist noch mit der Einsetzung der Postkarten über die Hagelwetter-, Hochwasser- und Ueberflutungsbeschäden im Rückstande. Dieselben werden an die sofortige Einsetzung erinnert.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses,  
J. B.: Müncher, Kreissekretär.

## Bekanntmachung.

Zweijährigen Volksschullehrer und Kandidaten des Schulamts, die ihre Befähigung für das Schulamt in vorchriftsmäßiger Prüfung nachgewiesen haben, können am 1. April d. Js. zur Ableistung ihrer gesetzlichen einjährigen Dienstpflicht bei Infanterie- und Truppendivisionen zur Einstellung gelangen. Falls solche Volksschullehrer pp. ihre Einstellung wünschen, haben sie sich am Samstag, den 14. Februar 1914, vormittags 9 Uhr zur außerterminlichen Untersuchung im Dienstzimmer Nr. 19 des unterzeichneten Kommandos einzufinden. Das Abgangszeugnis vom Seminar ist als Ausweis mitzubringen. Eine schriftliche Anmeldung unter Beifügung des Geburts- bezw. Lösungsscheines hat seitens der Beteiligten bis spätestens 10. Februar d. Js. zu erfolgen.  
Königl. Bezirkskommando Limburg a. Lahn.

## Nichtamtlicher Teil.

### Nord und Süd.

Aus München schreibt man uns:

In seiner ersten Berliner Versammlung am 18. Januar, dem Geburtstage des Königreiches Preußen und des Deutschen Reiches, hat der neuerrichtete Preußenbund Klage darüber geführt, daß die Reichsentwicklung zum Vorteil der Demokratie und auf Kosten des größten Bundesstaates Preußen vor sich gehe. Zur Kenntniszeichnung der Stimmung sei folgendes zusammengestellt: Der konservative Parteiführer Abg. v. Heydebrand sprach über die Ziele der neuen Vereinigung, die den preussischen Geist pflegen will, den Geist der Ordnung und der Pflichterfüllung, der das Volk erfüllen soll vom Ersten bis zum Letzten, den Geist, der um das preussische Heer sorgt, hinter dem alle Preußen stehen sollen, in Treue zum Hohenzollerngeschlecht. Generalleutnant von Brochen trat ebenfalls für das Heer ein; er sprach dann von der zunehmenden Verweichlichung, statt deren Strenge kommen solle, verurteilte die Erörterungen wegen Bayern und richtete scharfe Anklagen gegen den Reichstag, in dem „eine Rolle“ preussische Offiziere „Hochverräter“ genannt und den Reichskanzler niedergeschrien habe. Allein der Kriegsminister von Falkenhayn, dem ein Zustimmungstelegramm übersandt wurde, habe damals Tatkraft gezeigt. Der Generalmajor z. D. Rogge führte aus, daß aus Süddeutschland ein preußenfeindlicher Wind bläse, daß Preußen umso fester stehen müsse, je schwächer in anderen deutschen Staaten regiert werde. Der Redner schloß mit den Worten: „Das alte Preußen muß bleiben, viel preussisches Eisen gehört noch ins deutsche Blut hinein.“

Am 18. Januar 1914 sind diese Worte gesprochen, an welchem Tage 1871 der alte Kaiser in Versailles die Ansprache verlas, daß er auf den gemeinsamen Wunsch aller deutschen Stämme und ihrer Fürsten die Kaiserkrone übernehme in der Hoffnung, daß es ihm und seinen Nachfolgern beschieden sei, in Zukunft die Werte des Friedens und der Gerechtigkeit zu wehren zum Heile der deutschen Nation. Aus der ersten Gegenwart müssen wir zurückblicken in diese große Vergangenheit und dürfen nicht vergessen, was damals von allen deutschen Stämmen errungen ward. Das ist unvergessen, wie damals alle Herzen für ein Ziel schlugen, und die lauten Unfreundlichkeiten der Gegenwart haben doch an der inneren tiefen Gemeinsamkeit nichts geändert.

Zu Kaiser und Reich stehen alle deutschen Stämme, mag sie auch in einzelnen Dingen die Eigenart unterscheiden. Wenn in Preußen ein auf alten Traditionen beruhender Preußenbund errichtet ist, so hat z. B. Bayern

nicht minder seine alt-historischen Traditionen. Was einzelne Dichtöpfe vollbracht, hat ein Vögelin hervorgerufen, derbe Worte klangen rau, waren aber nicht böse gemeint. Sonst aber haben gerade die Alt-Bayern, wie die Alt-Preußen es wollen, den gesunden Stolz auf die engere Heimat hochgehalten, ohne darum das zu unterschätzen, was andere geleistet haben. Von einer schwankenden Politik in anderen deutschen Bundesstaaten wird man darum nicht reden können. Auf die besondere Art hat schon Bismarck klar und bestimmt hingewiesen: „Der Norden ist Deutschlands Kopf, der Süden Deutschlands Herz.“ Beide verbunden geben Edelmetall.

Ein Gegenjah zwischen deutschen Fürsten und Stämmen wäre ein Unglück, er ist auch nicht da. Das beweisen die Rundgebungen bei den Fürsten-Begegnungen in München. Mit kleinen Unebenheiten in der Tages-Politik muß man sich abfinden, die waren immer da, die sind also nichts Besonderes für unsere Tage. Freilich die Entstellungen, die so oft obwalten, sollten und müssen verschwinden.

Es war vorauszu sehen, daß das Auftreten des neuen Preußenbundes abermals zu Zeitungs-Artikeln geführt hat, daß die Stellung des Reichskanzlers schwieriger geworden sei. Auch die Verleihung des Roten Adlerordens dritter Klasse an den Oberst von Reuter in Bayern ist als ein Ereignis zu bezeichnen, obwohl es wahrscheinlich ist, daß der Oberst seinem Range nach längst für die Ordens-Verleihung vorgemerkt war. Jedenfalls erscheint eine gründliche und klare Aussprache im Reichstage recht angebracht. Wir wollen keinen Rebel in der inneren und auch nicht in der äußeren Politik haben, der mühsiges Geklätsch fördert, die Autorität schädigt und nur ungesunden Reibern Freude macht. Der Kanzler zeigt heute eine frohe Miene. Hoffentlich trägt ihn die Erwartung nicht.

### Preßstimmen zum Preuentag.

Das Organ der bayerischen Regierung, die „Bayerische Staatsztg.“ wendet sich gegen die Behauptung des Generals v. Kracht auf dem Preuentag, daß die Bayern sich in der Schlacht bei Orléans im Oktober 1870 zurückgezogen, die Preußen aber nicht angegriffen hätten. Das Regierungsblatt erhebt Einspruch gegen die Art, in der das Verhalten der verschiedenen Truppenteile der verbündeten Armee gegen einander ausgespielt wurde, betont die heldenmütige Haltung der bayerischen Truppen bei Orléans und meint, die Entgleisung eines einzelnen könne zwar die Freude an der gemeinsamen großen Erinnerung, die Preußen und Bayern aus 70-71 verbände, nicht beeinträchtigen, sei aber doch zu bedauern. Die „Tägl. Rundsch.“ bedauert die Angriffe auf Süddeutschland und sagt: Die ärgsten Verleumdungen Preußens seien in Berlin, nicht in München oder Stuttgart. Gerade in der letzten Zeit ist auf süddeutschen nationalen Versammlungen immer wieder die schuldige Dankbarkeit des deutschen Volkes gegen Preußen unter Jubel der Teilnehmer betont worden. — Die „Münch. Ztg.“ veröffentlicht eine Erklärung des Vorsitzenden der bayerischen Reichspartei v. Pechmann, er habe nicht geschrieben, wie es auf dem Preuentag verlesen wurde, er sei ein Preuße durch freie Wahl des Herzens, sondern er habe im Gegenteil ausgesprochen, daß er mit allen Bayern seines Herzens an Bayern hänge.

Die „Deutsche Tagesztg.“ bemerkt zu der bayerischen Verstimmung wegen Orléans: General v. Kracht erzählte, daß ein bayerisches Bataillon in solche Bedrängnis geriet, daß es Dedung suchen mußte und aus dieser Lage erst durch vier preussische Bataillone befreit wurde. Die Bayern hielten sich jedoch gleich tapfer wie die Preußen und wurden ebenso wie diese durch die Verleihung von eisernen Kreuzen ausgezeichnet. Diese Mächtigstellung ist erfreulich. — Die fortschrittliche „Post. Ztg.“ glaubt, man könne sich im Reichskanzleramt allgemein fragen, wohin die jetzt entfaltete Bewegung führen soll. Glaubt man, daß damit das Deutsche Reich gefördert und befestigt wird? Im Ausland wird man die Ohren spitzen und sich schadenfroh die Hände reiben. — Die konservative „Kreuzzeitung“ bemerkt: Der erste Wurf ist getan, er wird schnell weitere Kreise ziehen. In der Versammlung kam eine weitgehende Einheitslichkeit zum Ausdruck. Das gilt namentlich auch insofern, als in keiner Rede ein einseitiger Partikularismus, sei es gegen das Reich oder die anderen Bundesstaaten, beklundet wurde. Die konservativen „Berl. N. N.“ bemerken unter Anspielung darauf, daß wohl an den Kaiser, nicht aber auch an den Kanzler ein Telegramm gesandt wurde: Der 18. Januar schloß eine bedeutungsvolle Preußenwoche ab. Dem Herrenhaus und dem Abgeordnetenhaus trat als Sondergründung der Preußenbund an die Seite. Das sind Zeichen der Zeit, die an der berufenen Stelle gewürdigt werden sollten. Der preussische Ministerpräsident kann auch aus denjenigen Telegrammen lernen, die ihn nicht erreichten.

### Politische Rundschau.

Von der Nachprüfung der Kabinettsorder des Jahres 1820, die der Kaiser als König von Preußen verfügt hat, erwartet man in liberalen Kreisen eine Aufhebung der Bestimmung, wonach das Militär selbständig einzuschreiten hat, wenn die Zivilverwaltung zögert. Die konservativen Organe treten dagegen nicht nur für die Erhal-

tung, sondern möglichst für eine noch schärfere Fassung jener Order ein. So nimmt die „Kreuzzeitung“ in ihrer Wochenbetrachtung über die innere Politik an, daß die Nachprüfung vor allem zu dem Zweck angeordnet wurde, um Rechtssicherheit namentlich für die, wie Bayern gezeigt hat, schwer gefährdeten Militärbehörden zu schaffen. Das Blatt beruft sich für seine Annahme auf die Äußerung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten im preussischen Landtag, er erblicke seinen Beruf fortwährend darin, den preussischen Gedanken in den Geschäften des Reiches zum Ausdruck zu bringen.

Graf v. Bethmann Hollweg? In politischen Kreisen erörtert man mit ungewöhnlicher Vehementheit die Frage, ob der Reichskanzler am bevorstehenden Geburtstage des Kaisers zum Grafen gemacht werden wird. Man meint, wenn bei der gegenwärtigen Lage der innerpolitischen Verhältnisse nicht ein weithin sichtbares Zeichen des kaiserlichen Vertrauens zum Kanzler gegeben wird, mit einem Wechsel an der leitenden Stelle des Reiches und Preußens nach Ablauf der parlamentarischen Winterkampagne im Ernst zu rechnen sei. Man setzt auch voraus, daß, wie die Dinge nun einmal liegen, der Kanzler seine frühere Bitte an den Monarchen, von einer Standeserhöhung abzusehen, jetzt nicht aufrecht erhalten würde.

Das Befinden des Prinzen Hubertus, des an Keuchhusten erkrankten dritten Sohnes des deutschen Kronprinzenpaares, ist verhältnismäßig befriedigend. Der kleine Prinz befindet sich in der Behandlung des Professors Dr. Wiedemann und ist im sog. Fremdenflügel des Kronprinzenpalaisses in Berlin untergebracht, um jede Krankheitsübertragung auf seine Brüder zu vermeiden. Da die Söhne des Kronprinzenpaares durch den kräftigsten Aufenthalt am Ostseestrand bei Zoppot zu strammen Jungen herangewachsen sind, wird Prinz Hubertus den bösen Keuchhusten hoffentlich gut überleben.

Am eudlich praktische Arbeit gegen die Fremdenlegion zu leisten, schlagen „Leipz. N. N.“ vor, den deutschen Konsuln in Frankreich, Belgien und der Schweiz von Reichswegen Gelder zur Verfügung zu stellen, mit welchen sie jeden mittellosen Deutschen, der sich als solcher legitimiert, in die Heimat befördern können. Bekanntlich versollen die meisten armen Teufel der französischen Skavenlegion, weil sie kein Geld haben, um in ihre deutsche Heimat zurückzukehren zu können.

Was die Städte für den Zuzug tun. Der Magistrat von Coburg hat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung ein Ortsstatut aufgestellt, wonach Ausländer und Angehörige anderer Bundesstaaten, die in Coburg zuziehen und in Coburg einen Wohnsitz, aber nicht des Erwerbes wegen, begründen, auf die Dauer von zwei Jahren von der Personalabgabe freigelassen. Diefelbe kluge Maßnahme, die sich bestens bewährt hat, besteht auch in einigen anderen Städten.

Ein schwacher Trost für die mexikanischen Gläubiger ist die Versicherung des Finanzministers der zentral-amerikanischen Republik, daß diese die Zinszahlung für ihre auswärtige Schuld nur am ersten April nicht leisten, vom ersten Juli ab die Zinsen jedoch wieder prompt bezahlen und den Zinsausfall vom 1. April ihren Gläubigern so schnell wie möglich zurückerstatten würde. Hoffentlich ist der mexikanische Finanzminister in der Lage, sein Wort einzulösen. So unangenehm der Ausfall erwarteter Zinsen an einem bestimmten Termin auch ist, der Schaden läßt sich tragen, wenn die Dedung nur später bestimmt erfolgt und in dem Zinsendienst keine weiteren Störungen eintreten.

Die sog. Zivilcour am Kaiserhofe fand am Dienstagabend im Berliner Schlosse statt. Der deutsche Kronprinz und sein Gemahlin, die an den bisherigen Hoffestlichkeiten dieser Saison teilgenommen haben, waren diesmal wegen der Keuchhusten-Erkrankung des Prinzen Hubertus der Cour ferngeblieben. Bei der Cour wurden dem Kaiserpaar durch den amerikanischen Botschafter u. a. 21 Amerikaner mit ihren Damen vorgestellt, Reute aus den Kreisen der Industrie, des Handels und der Wissenschaft. Morgen Donnerstag findet im Berliner Schlosse die Defilier-Cour für alle Herren vom Militär sowie deren Gemahlinnen und Töchter statt.

Poincaree auf der Deutschen Botschaft. Am heutigen Dienstag stattet Präsident Poincaree mit seiner Gemahlin der deutschen Botschaft zu Paris seinen Besuch ab. Dazu bemerkten Pariser Blätter, daß dieser Besuch nur deshalb der erste ist, weil es die Präsidenten der Republik bisher überhaupt unterließen, den Vertretern der fremden Mächte Besuche abzustatten. Herr Poincaree brach mit dieser unzeitgemäßen Geste und war in diesen Tagen bereits Gast des russischen sowie des österreichischen Botschafters.

Rußland will in Ostasien eine Statthalterchaft errichten. Zur Vorbereitung dieser Neuerung, die natürlich den Einfluß des Zarenreiches im fernem Osten stärken und ausdehnen soll, wird der Ministerpräsident Kotozow sich im Frühjahr nach Ostasien begeben.

1 Uhr 15 Min. Präsident Kämpf erhält die Ermächtigung, dem Kaiser zu seinem Geburtstage die Glückwünsche des Hauses zu überbringen.

Abg. Erzberger (Ztr.) weist darauf hin, daß der Berliner Polizeipräsident v. Jagow die Vereinigung Berliner Schutzmannen, die zur Pflege königstreuer Gesinnung, der Kameradschaft und Geselligkeit gegründet wurde, verboten hat.

Abg. Erzberger (Ztr., zur Ergänzung): Es ist ausdrücklich erklärt worden, daß auch die Beamten Vereinsfreiheit zuteil werden sollen und daß Vereine, deren Zweck dem Wesen des Beamtenstandes entspricht, nicht verboten werden sollen.

Darauf wird die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt (dritter Beratungstag).

Abg. Krähig (Soz.): An dem Elend auf dem Lande sind die Jünger schuld, die kein sozialpolitisches Gefühl haben. Sie denken wie der Oberst v. Reutter, der Schlimmeres verhüten wollte und Gewalt anwendete.

Staatssekretär Delbrück: Als ich mich auf meinen Etat vorbereitete, habe ich 197 Einzelfragen behandelt. Der Vorwurf, als ob wir uns um die Wünsche des Reichstags nicht kümmern, ist also ungerichtet.

Die großen Schwierigkeiten haben wir voraus gewußt, werden ihrer jedoch Herr werden. Tatsächlich ist also die sozialpolitische Gesetzgebung jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Der Doppelgänger.

Roman von G. Hill.

37) Bertha hatte von Kapitän Crawford die Versicherung erhalten, daß die Nacht so leicht in See gehen könne.

Bei ihrem Eintritt in den gemeinschaftlichen Salon fand sie die Tante in Tränen.

"Aber Tantechen!" rief sie verwundert. "Dast Du Dich so sehr um uns geängstigt? — Ich hatte eine schwierige Besorgung, aber es ist mir gelungen, sie sehr glücklich zu erledigen."

In der Meinung, die richtige Ursache für Tante Annas Tränen erraten und sie vollständig beruhigt zu haben, küßte sie die alte Dame und ging schnell hinaus.

Auf dem schmalen Kabinengange traf sie mit Marie zusammen.

"Ich bedarf Ihrer Dienste heute Abend nicht mehr," sagte sie kurz.

Das Mädchen entfernte sich mit einem Knicks, und Bertha ging in ihre Kabine hinüber. Sie wusch sich die Hände und klopfte dann an die Verbindungstür, die in das Gemach ihres Gatten führte.

"Wächstest Du mir nicht aufmachen, Wolfgang?" rief sie. "Ich habe Dir soviel zu erzählen. — Du brauchst ja nicht erst für das Abendessen Toilette zu machen. Ich werde auch so bleiben, wie ich bin."

Sie wartete, aber es erfolgte keine Antwort. — Als sie auf die Klinke der Tür drückte, merkte sie, daß sie gegen alle sonstige Gewohnheit auf der anderen Seite verriegelt war.

Führung der Versicherungsämter hat die Selbstverwaltung Bürgerrecht in unserer Verwaltungsorganisation gewonnen.

Die zweite Beschwerde richtet sich darauf, daß nicht genug zum Schutz von Leben und Gesundheit der Arbeiter getan wird. Es ist aber eine ganze Reihe von Fortschritten auf organisatorischem Weiete gemacht worden nach den allgemeinen Bestimmungen der Gewerbeordnung.

Eine Denkschrift über die Wirkung der Sozialpolitik wird demnächst erscheinen. Wenn wir jetzt in der Sozialpolitik nicht vorwärts dringen, so liegt das daran, daß sozialpolitische Probleme nicht vorliegen.

Abg. Chryzant (Ztr.) empfahl Mittelstands-, namentlich Handwerkerfürsorge. Ministerialdirektor Caspar kündigte eine Reichsverordnung gegen den heimlichen Warenhandel an.

Abg. Böhm (Bauernbund) begrüßte die Hebung der Viehzucht, die Einfuhrschneide müßten bestehen bleiben, die Ablehnung der inneren Kolonisation durch die Konfervativen sei bedauerlich.

Abg. Chryzant (Ztr.) empfahl Mittelstands-, namentlich Handwerkerfürsorge.

Abg. Böhm (Bauernbund) begrüßte die Hebung der Viehzucht, die Einfuhrschneide müßten bestehen bleiben, die Ablehnung der inneren Kolonisation durch die Konfervativen sei bedauerlich.

Abg. Chryzant (Ztr.) empfahl Mittelstands-, namentlich Handwerkerfürsorge. Ministerialdirektor Caspar kündigte eine Reichsverordnung gegen den heimlichen Warenhandel an.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 20. Januar.

Am Ministertisch: Landwirtschaftsminister Schottkemper. Der Entwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Danzig wird an die Gemeindeforschungskommission überwiesen.

Abg. Morawski (Pole) bezweifelt, daß weiterer Bezug von russischen Landarbeitern zu erwarten sei.

Abg. Schifferer (nl.): Die große Frage der Zeit ist die der Volksernährung und der Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft.

Der Doppelgänger.

"Aber was bedeutet denn das?" fragte sie. "Denn mir doch, Wolfgang! — Ich bin hungrig wie ein Wolf."

"Aber Tante Anna brennt darauf, unsere Verärgerungen zu hören."

Was rufft Du mich denn immer mit diesem verrückten Namen? — Nenne mich Paul oder halte gefälligst ganz den Mund!

Mit einer gewaltigen Anstrengung zwang Bertha den Schmerz nieder, den ihr seine rauhen brutalen Worte bereiteten.

"Gewiß will ich Dich Paul nennen, wenn Du es so wünschst, Liebster!" erwiderte sie, tapfer ihre Tränen unterdrückend.

"Wer ist da?" fragte sie scharf, unwillig über die Störung.

"Ah, Sie sind es, Herrmann! — Was wünschen Sie von mir?"

Der Obersteward schickte mich, um zu melden, daß das Souper serviert ist. — Und ich sollte fragen, welchen Wein Sie —"

Der begonnene Satz wurde durch die rauhe Trinkerstimme des Mannes in der Nebenkabine unterbrochen.

[Schöffengericht.] Die Einwohner L., D. und G. von Löhberg werden von der gegen sie erhobenen Anklage wegen Diebstahls bezw. Fehlerlei freigesprochen.

[Vorsicht bei Stellengesuchen.] Einen neuen Trick haben die Stellenvermittlungs-Schwindler erfunden.

Es ist diese Angabe durchaus nötig, da einzelne Firmen besonders Wert darauf legen, um dadurch dort zugleich eine Niederlage für ihre Absatzobjekte zu haben.

Der Entwurf über die Erweiterung des Stadtkreises Danzig wird an die Gemeindeforschungskommission überwiesen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

Der Entwurf über die Zuständigkeit der Gerichtsschreiber zur Beglaubigung einer Unterschrift wird in 3. Lesung angenommen.

27. Kapitel.

Bertha hatte den gemeinschaftlichen Salon betreten in der Annahme, daß sich die Tante bereits in den Speiseraum begeben hätte.

Seine bedrückte und verlegene Gesicht ließ keinen Zweifel, daß er etwas auf dem Herzen habe.

"Ich — ich bitte um Verzeihung," stotterte er. "Aber ich möchte Sie bitten, gnädige Frau, mich aus meinem Dienstverhältnis zu entlassen."

"Auf nichts wäre Bertha weniger vorbereitet gewesen, als auf einen solchen Wunsch. Erstaunt sah sie ihn an."

"Aber warum denn das, Herrmann? — Was ist Ihnen denn widerfahren?"

rauf hingewirkt, daß für ausreichenden Ersatz gesorgt wird. Vielfach werden Gefreite zwecks Einholung des elterlichen Konsenses auf Sonderurlaub nach Hause geschickt. Bei dem gegenwärtigen Stand unseres Geschäfts- und Erwerbslebens dürften diese Maßnahmen wohl auch von Erfolg gekrönt sein.

Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der „Liederkranz“ am Sonntag, den 15. Febr. im Saalbau einen großen humoristischen Abend. Bekanntlich hat der Verein erste Kräfte zur Verfügung und steht den Mitgliedern jedenfalls ein urfideler Abend bevor. Um letzterem ein recht buntes Gepräge zu geben, werden die jungen Damen und Herren gebeten, im Kostüm zu erscheinen.

### Provinzielle und vermischte Nachrichten.

— Löhnberg, 21. Jan. Am Samstag übergab der die Konsolidationsarbeiten in Selters ausführende Unternehmer Dörner aus Wiesel dem bei ihm beschäftigten Arbeiter und früheren Buchdrucker Drehl aus München die Summe von 160 Mark zur Auszahlung an die anderen Arbeiter. Drehl lieferte das Geld aber nicht ab, sondern suchte damit das Weite. Bis jetzt konnte er noch nicht ergriffen werden.

(8) Niedershausen, 20. Jan. Der vor mehreren Jahren dahier gegründete freie Turnverein hat sich wieder aufgelöst. Die Geräte wurden an einen benachbarten Verein verkauft.

Beglar, 20. Jan. Auf einer Probefahrt verunglückte gestern nachmittag auf der Chaussee zwischen Beglar und Steindorf ein der Firma Frech und Luz hiersehbildiges Automobil. Der mit 2 Personen besetzte Kraftwagen wollte einem Fuhrwerk ausweichen und geriet hierbei zu weit rechts gegen einen Baum und in den Straßengraben hinein. Das Auto ist stark beschädigt. Von seinen beiden Insassen hat der Lenker schwere Verletzungen erlitten, die seine Ueberführung in die Wiesener Klinik zur Notwendigkeit machten; sein Begleiter kam mit leichteren Verletzungen davon. Wie der „Wegl. Anz.“ nachträglich erzählt, ist der schwer Verletzte, der Verführer Heinrich Brechtel, heute morgen gestorben.

Wiesbaden, 19. Jan. Der Fabrikbesitzer und Kommerzienrat Heinrich Koch, langjähriges Mitglied der Handelskammer, ist im Alter von 73 Jahren gestorben.

Wiesbaden, 19. Jan. Ein schwerer Raubmord ist heute in der Mittagsstunde in der Zahnstraße hier verübt worden. Die Frau des Küfers Valentin Schweiger wurde mittags gegen 1 Uhr, als ihr Mann zum Essen heimkehrte, am Bettposten hängend aufgefunden. Der Raubmord ist von dem bisher noch unbekanntem Schlafburschen, der seit acht Tagen bei der Frau Schneider in dem Hause Zahnstraße 5 unangemeldet wohnte, ausgeführt worden, der die etwa 50 Jahre alte Frau, als sie ihm gegen 7 Uhr den Kaffee brachte, von hinten überfallen und gewürgt hat. Nachdem sämtliche Behälter durchwühlt waren, stoh der Mörder unter Mitnahme des erreichbaren Geldes und sämtlicher Schlüssel, nachdem er die Wohnung abgeschlossen hatte. Die Mordtat wurde erst nachmittags nach 1 Uhr entdeckt, als der Gemann zurückkehrte.

Mittweida, 19. Jan. Hier brach letzte Nacht ein Großfeuer aus, dem 12 Häuser am Markt zum Opfer fielen. 32 Familien sind obdachlos; der Schaden ist sehr bedeutend.

Berlin, 19. Jan. Graf Mielezinski ist heute von Graeg aus der Untersuchungshaft nach der Charitee in Berlin gebracht worden, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Der Graf hat unter der Untersuchungshaft sehr gelitten.

Der Straßburger kommandierende General gegen die französische Pexpreffe. Der kommandierende General in Straßburg hat durch Korpsbefehl den Besuch der Gastwirtschaften und Restaurants, in denen die bekanntgegebenen französischen Pexblätter ausliegen, den Unteroffizieren und Mannschaften verboten. Der Besuch von nichtpolitischen Versammlungen und Vereinen mit französischer Unterhaltungssprache ist den Heeresangehörigen ohne vorherige Erlaubnis nicht mehr gestattet.

[Wegen die leichtfertigen Tänze.] Der belgische Episkopat unter Führung seines Primas des Kardinals Wercler hat soeben einen Hirtenbrief erlassen, worin er in eindringlichen Worten die christlichen Eltern und Frauen

zum Kampfe gegen die aller Schamlosigkeit hohnsprechenden Frauentanzen und gegen das Eindringen der lasziven südamerikanischen Tänze in die Vereinsveranstaltungen und gar in die privaten Salons auffordert.

[Von der Niederländischen Missions-Konferenz.] Die Königin von Holland hat am 14. November an das damals in Haag tagende Fortführungs-Komitee (Continuation Committee) der Edinburgher Weltmissions-Konferenz eine Botschaft gerichtet, die es verdient in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Sie hatte etwa folgenden Wortlaut: „Es gewährt mir eine doppelte Freude, Sie in meinem Lande willkommen zu heißen, da ich dadurch eine Gelegenheit habe, Ihnen zu versichern, wie warm meine Gefühle mit denen des Komitees in seinem heiligen Werke übereinstimmen, und mir zugleich die Gelegenheit gegeben wird, meine innerste Verwandtschaft mit dem großen Ziele zu erklären, das durch die Fortführung der Geschäfte der Edinburgher Konferenz erstrebt wird. Ihr Trachten nach Einigkeit und Zusammenwirken in der Missionsarbeit findet ein Echo in den Niederlanden. Wir suchen fremde Rassen mitfühlend zu verstehen als gläubige Jünger dessen, der gekommen ist, um zu dienen. Ich betrachte Ihren Besuch und Ihre Anwesenheit bei der Niederländischen Missionskonferenz als ein gutes Omen, das mir zeigt, daß diejenigen meiner Landsleute, die für die Missionsfrage interessiert sind, in der Verwirklichung dieser Grundzüge beharren. Mein ernstester Wunsch ist, daß der Geist der Einigkeit aller Nachfolger Christi, der Glieder seiner unsichtbaren Gemeinde, an Kraft gewinnen und daß unser Heiland unsere Herzen lenken und die Macht unseres gemeinsamen Gebetes enthüllen möge. Möchte unser Eifer begeistert und geheiligt und wir alle für die verschiedenen Verufe ausgerüstet werden, zu denen Christus uns persönlich beruft, so daß die Sonne seiner Wahrheit über die ganze Welt scheine, Licht hineinstrahlend in die Finsternis menschlichen Geblüts, und die Herzen des ganzen Menschengeschlechts erfreuend mit dem unaussprechlichen Reichtum seiner göttlichen Liebe.“

Welch ungewöhnliche Szenen sich mitunter im Gerichtssaal abspielen können, bewies eine Berliner Verhandlung, in der einem Angeklagten, dem angehenden Rentier O'Connor der Vollbart abgenommen wurde. O'Connor soll nämlich ein lange gesuchter Betrüger und Falschspieler der Stallmannschen Bande sein. Verschiedene Personen erkannten den Rentier auf das Bestimmteste als den berüchtigten Falschspieler wieder, er selber bestritt seine Identität energisch und bot dem Gericht verschiedene Beweise an, die er erhoben werden.

Der Berliner Klatsch, der gerade in der Großstadt viel mehr blüht als sonst irgendwo, hat auch das Andenken des vor kurzem plötzlich verstorbenen beliebten Schauspielers Giampietro herabzuwürdigen unternommen. Es wurde verbreitet, Giampietro habe Selbstmord verübt, weil er wegen hoher Spielschulden in Vermögensverfall geraten war. Er habe so in Schulden gesteckt, daß seine Gattin seinen Gläubigern verpfändet war. Von dem Verstorbenen nohestehender Seite wurde jetzt öffentlich erklärt, daß alle diese Angaben lägen seien. Giampietro hat nicht nur nicht gespielt, er befand sich in sehr guten Verhältnissen und hat ein ziemlich bedeutendes Vermögen hinterlassen.

Das Ende der Wintereisenden kündigt die Wetterkarte an. Das fältependende Hochdruckgebiet hat sich anscheinend langsam ein wenig nach Süden verlagert und auf seiner Nordseite Winde aus westlicher Richtung hervorgerufen, die beträchtliche Erwärmung bringen. Kennenwerte Niederschläge sind in absehbarer Zeit noch nicht zu erwarten.

Wid-West. Bei einem Kampf zwischen Aufsehern und Ausbrechern im Staatszuchthaus in Mexico in Nordamerika wurden drei Aufseher und ein Richter und drei Verbrecher niedergeschossen. Es war ein regelrechter Kampf hinter Verschanzungen in den Räumen des Gefängnisses ausgefochten worden.

Die Einfachheit im studentischen Leben will der Rektor der amerikanischen Universität Cambridge durchsetzen. Durch das üppige Auftreten der studierenden Jugend, die auf Vaters wohlgefüllte Tasche pochen kann, veranlaßt, hat er bestimmt, daß ein Student nicht mehr als 2800 M. im Jahr ausgeben darf. Die Millionärskinder haben energisch protestiert unter dem plausiblen Hinweis, daß die lumpigen 2800 M. ja nicht einmal für Sekt und Austern langten!

### Vermischtes.

Die Zivilklagen gegen Oberst v. Reutter wegen Freiheitsberaubung, Hausfriedensbruchs usw., die bereits in nächster oder übernächster Woche vor dem Zaberner Landgericht verhandelt werden sollen, können möglicherweise allerhand neue Überraschungen bringen. Sicher ist wohl, daß Oberst v. Reutter den Zaberner Gerichtshof wegen Verfangenheit ablehnen wird — die Richter befanden sich seinerzeit ja selbst unter den Verhafteten. Militärische Gerichte sind für Zivilgerichte zwar unverbindlich, aber nach den klaren Feststellungen des Straßburger Gerichts kann keine andere Gerichtsverhandlung ergeben, daß Oberst v. Reutter schuldig wie ein Lamm gewesen sei. — Die Debatte in der Ersten Kammer Elsaß-Lothringens über Zabern bezweckt eine Klarstellung noch dunkler Punkte juristischer und strafrechtlicher Art.

Auf eine deutsch-englische Telefonverbindung, die der deutsche Botschafter Fürst Nishnowsky dieser Tage in Aussicht stellte, ist wegen bisher unüberwindlich gewesener technischer Schwierigkeiten vorläufig leider noch nicht zu rechnen. Sobald die technische Möglichkeit vorhanden ist, wird die telephonische Leitung hergestellt werden. Die Experimente werden fortgesetzt.

Der Krupp-Prozess vor dem Berliner Oberkriegsgericht. Im Krupp-Prozess, der wesentlich Neues zu der bekannten Affäre nicht bringt, wurde am Montag Krupps früherer Bureaavorsteher Brandt vernommen. Brandt hatte seinen Erholungsurlaub in der Schweiz unterbrochen, um als Zeuge aussagen zu können. Die Aussagen gaben im allgemeinen zu, daß geheim zu haltendes Material zugunsten der Firma Krupp preisgegeben worden ist, die Absicht der Spionage wird jedoch allgemein bestritten. Auch der in den früheren Prozessen viel genannte Herr von Mehen sollte als Zeuge vernommen werden, hat sich jedoch entschuldigen lassen, da er im Ausland weilte.

### Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Jan. In der Klinik, in die er sich zum Zwecke einer Gallensteinoperation begeben hatte, ist gestern der Professor Felix Wahnschaffe, einer der bedeutendsten Lehrkräfte an der Gewerbeschule plötzlich an einem Herzschlage gestorben. — Oberbürgermeister Wermuth erklärte beim gestrigen Empfang einer Abordnung von Arbeitslosen, es sei in Aussicht genommen, für neun Millionen Mark Bauarbeiten, die später ausgeführt werden sollten, schon in der nächsten Zeit in Angriff zu nehmen.

Hannover, 21. Jan. Der Regierungspräsident setzte eine hohe Belohnung aus auf die Wiederauffindung der fünfjährigen Tochter des Arbeiters Wildhagen. Es wird angenommen, daß das Kind einem Verbrechen zum Opfer fiel. Die Laubengärten Hannovers wurden von 300 Soldaten mit Polizeihunden abgesehen. Es wurde keine Spur von dem Kinde gefunden.

Paris, 21. Jan. Die Familie des Generals Bi-quart hat das Angebot eines Staatsbegräbnisses für den verstorbenen General, als seinen letztwilligen Verfügungen nicht entsprechend, abgelehnt.

Petersburg, 21. Jan. Vertreter der Semstwo aus ganz Rußland sind zur Feier des 50jährigen Bestehens der Semstwo hier eingetroffen.

### Ämtlicher Teil.

J. Nr. II. 544. Weilburg, den 20. Januar 1914. Eine Anzahl der Herren Bürgermeister des Kreises ist noch mit der Erledigung der Verfügung vom 2. d. Mts. J. Nr. II. 8401, betr. Einsetzung der Ermittlungen des Steuerjolls zur Veranlagung der Kreis- und Bezirkssteuer, im Rücklande. Es wird daher an die sofortige Einsetzung der Ermittlungen erinnert.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.  
J. W.: Münzger, Kreissekretär.

J. Nr. II. 459. Weilburg, den 20. Januar 1914.

An die Herren Bürgermeister in Altdorf, Altentrichen, Arfurt, Ernsthausen, Falkenbach, Gaudernbach, Grävend, Seelbach, Winkels und Wirbelau.

Die Hebammen dort sind noch mit der Einsetzung der Liste über die Säuglingssterblichkeit im Rücklande. Ich erlaube für die sofortige Einsetzung der Listen Sorge zu tragen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.  
J. W.: Münzger, Kreissekretär.

J. Nr. I. 15. Langenbach, den 20. Januar 1914.

Die Berichte über Schulparassen (f. Ämtl. Schulblatt vom 15. I. 14 unter Nr. 16) werden bis zum 15. Februar bestimmt erwartet.

Königl. Kreisschulinspektion Eubach.  
Hummerich.

### Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.  
Wettervorhersage für Donnerstag, den 22. Januar 1914.  
Vorwiegend trübe, doch noch ohne erhebliche Niederschläge, etwas milder.

Wetter in Weilburg:  
Höchste Lufttemperatur gestern — 2°  
Niedrigste „ heute — 8°  
Niederschlagshöhe 0 mm  
Lohnpegel 1,84 m

### Die Generalprobe

für die Festvorstellungen am Geburtstage Sr. Majestät findet am Freitag, den 23. d. Mts., 8 Uhr abends im Weilburger Saalbau statt.

Eintrittsgeld: Nummerierte Plätze 50 Pf., sonst 30 Pf. Programms sind an der Kasse zum Preise von 10 Pf. zu haben. Die Reineinnahme ist für die Krieger-Waienhäuser bestimmt. Kartenvorverkauf in der Expedition des Weilburger Tageblatts.

### Königliche Unteroffizierschule.

Der Anhm, die erste Diplomatin zu sein, ist dem norwegischen Fräulein Henriette Doegh, Sekretärin bei der norwegischen Gesandtschaft in Mexiko, freitlig gemacht worden. Die erste Frau im politischen Staatsdienst ist vielmehr Fräulein Clotilde Luise gewesen, die vor etwa zwei Jahren von dem Präsidenten von Uruguay als Attachee an die Gesandtschaft nach Brüssel versetzt wurde und dort noch tätig ist.

„Goch klingt das Lied vom braven Mann!“ Der Flägeladjutant des Herzogs von Braunschweig, Hauptmann von Grone, hat mit eigener Lebensgefahr drei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Auf dem abgeleiteten und wieder zugefrorenen Teil des Kreuzteiches bei Ribbaggshausen brach ein zwölfjähriger Knabe beim Schlittschuhlaufen ein. Herr v. Grone sprang ihm nach und brachte ihn unter großen Anstrengungen aus den Schollen an Land. Infolge des Andranges Neugieriger gab das Eis plötzlich nach, und ein zwölfjähriges Mädchen sank in die Fluten. Herr v. Grone sprang wieder ins Wasser und suchte das Mädchen zu retten. Plötzlich brach das Eis abermals, und ein älterer Herr stürzte in das Wasser. Unter großer Anstrengung gelang es Herrn v. Grone, erst den Herrn und dann das Mädchen an Land zu bringen. Dann brach er vollkommen erschöpft zusammen.

Ein durchgehender Aeroplan. Auf dem Flugplatz Johannisthal ereignete sich das spasshafte Schauspiel eines durchgehenden Aeroplans. Eine „Taube“ setzte sich infolge eines Versehens selbsttätig in Bewegung und zwar mit einer Geschwindigkeit, die dem verdutzten Flieger mit knapper Not gestattete, zur Seite zu springen. Da glücklicherweise das Seitensteuer scharf angezogen war, rasste die fahrerlose Taube nur im Kreise herum, überall, wo sie erschien, Furcht und Schrecken verbreitend. Nachdem sie etwa zehn Minuten umhergelobt war, geriet die Maschine mit einem Mal in eine Bodenverletzung und konnte dann von einigen beherrzten Monteuren wieder einseefahren werden.

Verlegen blühte der junge Mann zu Boden. „Ich — ich möchte es nicht gerne sagen,“ kam es leise aus seinem Munde. „Es — es ist wegen Herrn Burt,“ wegen Herrn von Randow.“

„Jetzt verlange ich aber, daß Sie reden,“ sagte Bertha streng. „Was ist's mit meinem Gatten?“

„Ein Herr Paul von Randow hat —“ seine Stimme senkte sich zu leisestem Flüsterton — „hat sehr schlecht an meiner Schwester Helene gehandelt.“

Bertha zuckte zusammen und bedeckte einen Augenblick mit der Hand die Augen. Die Szene in der Schlachtenseeer Villa stand wieder vor ihren Augen, als wäre das Ereignis erst gestern geschehen — sie sah das unglückliche Mädchen wieder in den Armen ihres Mannes und hörte wieder die schmerzgebrochene Stimme, die ihr versicherte, daß sie sich geirrt —

Nein, es gab keinen Zweifel mehr, daß die Anklage des Mädchens wirklich gegen ihren Gatten gerichtet war. Ihre Ehe, die so glücklich begonnen, war zerstört — ihr Glück vernichtet durch die furchtbaren Enthüllungen eines einzigen Tages, einer einzigen Stunde.

Sie vermochte das alles noch nicht zu fassen. Ihre Stirn schmerzte sie und vor ihren Augen lag es wie ein Schleier — so müde war sie, so furchtbar müde!

„Ich verstehe das alles nicht, Herrmann, nichts verstehe ich!“ sagte sie endlich leise. „Aber Sie dürfen nicht gehen, Sie müssen auch weiter bei mir bleiben, hören Sie?“ Sie müssen zu erforschen suchen, wie alles zusammenhängt.“

Wolters räusperte sich, als sei ihm etwas in die Kehle geraten.

„Nein, ich werde nicht gehen,“ sagte er, und man hörte es dem Klänge seiner Worte an, daß sie aus dem Herzen kamen. „Ich bleibe, bis Sie mich davonjagen — selbst wenn Herr Bernardi mich abberufen sollte.“

(Fortsetzung folgt)

## Klavierspiel ohne Noten

sofort durch

# „Walther's Notengeist“

**Keine ermüdenden Fingerübungen! Besondere Schulen unnötig!**  
Jedes einzelne Stück mit leichtfasslicher Erklärung!

„Walther's Notengeist“ ermöglicht es, dass jedermann, ohne Rücksicht auf Alter und Bildungsgrad, die schönsten Kompositionen klassischer und moderner Meister auf dem Klavier spielen kann.

„Walther's Notengeist“ verlangt weder Vorkenntnis noch musikalisches Gehör. Alle Stücke sind melodios und klangvoll arrangiert.

„Walther's Notengeist“ ist so leicht gesetzt, dass Fingerübungen etc., die niemand anhören mag und durch welche vielen das Erlernen des Klavierspiels verleidet wird, gänzlich ausgeschaltet werden.

„Walther's Notengeist“ besitzt in allen Berufen tausende von Anhängern, die durch glänzende Dankschreiben die Vorzüglichkeit dieses Systems bestätigen.

Sämtliche Pläcen sind auch für Harmonium geeignet!

— Vorigen Sie sofort ausführlichen Prospekt mit Probestück. —

Zu beziehen durch jede Musikalien- und Buchhandlung, sonst vom

**Verlag Anton J. Benjamin** Königl. Schwed. Hofmusikalienhändler (Abt. W. N.), Hamburg 11.



## Wir trinken alle Quieta-Kaffee-Ersatz

Quieta-Krafttrunk.

das schmeckt uns am besten. Der Doktor sagt, wir gedeihen prächtig und Mutter freut sich, weil es billig ist. Unser Mäuschen trinkt keine Milch viel lieber, seit Mutter Quieta-Milch dazu gibt. Quieta ist das Beste! In allen einschlägigen Geschäften zu haben. Quieta-Milch in Apotheken und Drogerien. Proben und Broschüren mit Anerkennungen gratis durch **Quieta-Werke, Bad Dürkheim.**

**Quieta-Präparate sind in Weilburg erhältlich: Quietamilch nur in Apotheken und Drogerien: In Amtsapothek zum Engel, Amtsapothek zum Löwen, in der Drogerie Max Brüdel und im Konsumhaus Dienst.**

### Holzversteigerung.

Samstag, den 24. Januar cr.,  
vormittags 10 1/2 Uhr beginnend, kommt aus dem hiesigen Gemeindefeld folgendes Holz zur Versteigerung:

a. Distr. 9 „Kleinhau“:

- 7 Raumm. Eichen-Scheit,
- 17 „ „ Knüppel
- 2,60 Hdt. Eichen-Wellen,
- 55 Raumm. Buchen-Scheit,
- 103 „ „ Knüppel,
- 30,25 Hdt. Buchen-Wellen.

b. Distr. 4 „Ober der Steinkant“:

- 60 Raumm. Buchen-Scheit,
- 37 „ „ Knüppel,
- 11,00 Hdt. Buchen-Wellen.

c. Distr. 5 „Kleinhau“:

- 1 Raumm. Eichen-Scheit,
- 18 „ „ Knüppel,
- 2,75 Hdt. Eichen-Wellen,
- 41 Raumm. Buchen-Scheit,
- 32 „ „ Knüppel,
- 9,65 Hdt. Buchen-Wellen.

Der Anfang wird im Distr. 9 „Kleinhau“ gemacht.  
**Gasselbach, den 17. Januar 1914.**  
Der Bürgermeister.

### Holzversteigerung.

Donnerstag, den 22. Januar d. Js., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt in der Wirtschaft Weber zu Waldhausen aus den Distrikten 19 a, b Dönighorn, Distrikt 11 Kohlhau, Distrikt 7 Bönnert, Distrikt 2 Bönnert und Distrikt 5 Nafhed zur Versteigerung:

**3 St. Eichen-Stämme von 1,27 Festm.**  
**263 St. Nadelholz-Stämme von 62,53 Festm.**

549 St. Nadelholz-Stangen	I Klasse.
1282 „ „ „	II „
2738 „ „ „	III „
1525 „ „ „	IV „
175 „ „ „	V „

**Waldhausen, den 16. Januar 1914.**  
Der Bürgermeister.  
Dirk.

Suche einen

## Jungen Burschen

im Alter von 16-18 Jahren zur Beschäftigung an Automobilen und in der Werkstatt. Derselbe kann später das Führerzeugnis erlangen.

**Otto Priester, Mechaniker.**

### Bürgerlicher Privatmittagstisch

von 4 bis 5 jungen Herren per 1. Februar gesucht. Offerten mit Preisangabe erbeten unter H. W. 80 an die Expedition.

## Probieren Sie

bitte meine schwarze

# Schweißwolle

garantiert echtfarbig, nicht eintaufend und nicht filzend

Strang 90 Pfg.

## S. Cahn, Weilburg.

Neu! **Keine kalten Füße mehr!** Neu!

## Heizbare Fußbant

D. R. G. M. 320 302.

Droschken-, Auto-, Wagen-, Schlitten-, Kirchen- und Zimmer-Heizung.

Rauch- und geruchlos.

Glühkohlen-Verbrauch 3 Stunden 1 Pfg.

Alleinfabrikant für den ganzen Kreis Weilburg und Amtsgericht Braunsfels:  
**Wilhelm Grimm, Schreiner, Weilburg.**

### Einzelne Reihstangen

sowie schädetechte Reihgehörne  
kauft **Fritz Minker, Weilburg.**  
Schwanengasse 10.

### Stammholz-Versteigerung.

Mittwoch, den 28. Januar l. Js., vormittags 11 Uhr werden im Gemeindefeld zu Dehen

**70 Eichenstämme von 90 Festmeter,**  
darunter Stämme von über 2 bis zu 3 1/2 Festmeter, versteigert.

Dehen, den 20. Januar 1914.  
Der Bürgermeister.  
Jung.

Lampenschirme  
vorrätig bei **A. Cramer.**

## Fest-Ordnung

zur  
**Feier des Geburtstages Sr. Maj  
des Kaisers und Königs.**

Montag, den 26. Januar:

Veslaggen der öffentlichen und Privatgebäude.  
Abends 6 1/2 Uhr: Zapfenstreich durch die Spielleute und die Musik der Unteroffizierschule.  
8 1/2 Uhr: Festkommers im „Weilburger Saalbau“ gemeinsam veranstaltet von den verschiedenen Vereinen unter Leitung des Kriegervereins.

Dienstag, den 27. Januar:

Vorm. 7 1/2 Uhr: Becken durch die Spielleute und die Musik der Unteroffizierschule.  
8 1/2 Uhr: Feier in der Elementarschule.  
9 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der Synagoge.  
9 1/2 Uhr: „ „ in der evangelischen und in der katholischen Kirche.  
10 1/2 Uhr: Öffentliche Schulfest in der höheren Mädchenschule.  
10 1/2 Uhr: Nichtöffentliche Schulfest in der Landwirtschaftsschule.  
11 1/2 Uhr: Öffentlicher Redakt des Königlichen Gymnasiums in der Aula.  
Nachm. 3 Uhr: Festessen im „Deutschen Hause“.

Die Bewohner von Weilburg und Umgegend werden hierzu ergebenst eingeladen.  
Die am Festessen teilnehmenden Herren werden gebeten, ihre Namen im allgemeinen Interesse sowohl, wie im Interesse des Wirtes bis spätestens den 25. ds. Mts. mittags in die im „Deutschen Hause“ offenliegende Liste einzutragen.  
Preis des Gedeckes ohne Wein, jedoch einschließlich der Kosten für Musik und Ausschmückung des Saales 3,60 Mark.

**Weilburg, den 19. Januar 1914.**  
**Berner, Karthaus, Deg.**  
Hauptm. u. Kommand. Bürgermeister. Landrat.

## Gothaer

### Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Anfang Dezember 1913  
1 Milliarde 163 Millionen Mark.  
Bisher gewährte Dividenden: 307 Mill. Mk.  
Alle Uebereschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.  
Vertreter: Hermann Hauch i. Fa. Georg Hauch, Weilburg.

## Sternwool-Sportkleidung

aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung,  
auch für Jungbuben.

Jedem Paket Schneesternwolle liegen 12 Stück Anleitungen zum selbstständigen Anfertigen von ganzen Kostümen, Jacken, Röcke, Sweater, Hosiery und Mänteln etc., leicht zu stricken.

„Billig, modern u. elegant!“

Gewandteste Kleidung, im ganzen Jahre gleich praktisch für Strasse und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Othmarsfeld

## Junges Mädchen

sucht Stellung auf einem Bureau. Schreibmaschine gelernt. Stenogr. noch im Erlernen. Offerten unter A. S. an die Exped. d. Anz.

Suche per sofort ev. Ostern einen

## Lehrling

aus guter Familie.  
**Aug. Bernhardt,**  
Inh.: Gust. Weidner.

## Besserer Herr

sucht vom 1. 3. ab auf längere Zeit **Zimmer mit voller Pension.** Offerten mit Preisangabe „D. P. 555“ postlagernd Weilburg.

Ich suche zu Ostern für mein Kolonialwaren-Geschäft pp. einen aufgeweckten Jungen als

## Lehrling.

**Georg Lommel,**

## Alle noch vorrätigen

### Sweaters Wämse Unterkleidung Gamaschen

jetzt riesig billig

**Gebr. C. & F.  
Dienstbach.**  
Limburgerstraße 6.

## Wir suchen verkäuf. Häuser

an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreit. an vorgezeichneten Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht.  
Vermiet- und Verkaufszentrale  
Frankfurt a. M., Hanjohaus.

## Schrankpapier

empfiehlt **A. Cramer.**